

Kinder erfahren alles über die Jagd

Dallenwil An ihrer Trophäenschau zeigen Nidwaldner Jäger zahlreiche Hörner und Geweihe: Trophäen vom letzten Jahr. Ebenso wichtig ist es ihnen, beim Publikum und vorab bei Kindern um Verständnis für die Jagd zu werben.

Romano Cuonz

redaktion@nidwaldnerzeitung.ch

«An der heurigen Trophäenschau wollen wir Nidwaldner Jäger ein spannendes Programm ganz speziell auch für Schüler anbieten», sagte Werner Zumbühl. Der Dallenwiler Wirt ist seit einem Jahr auch Präsident des Patentjägervereins Nidwalden. Aus Erfahrung weiss er, dass die jährlich in einer anderen Gemeinde durchgeführte Trophäenschau ein eigentlicher Publikumsmagnet ist.

Wenn nun aber die Jäger gleich sämtliche Primarklassen der Gemeinde mit 109 Kindern und ihren Lehrpersonen als Gäste begrüßten, war dies doch etwas ganz Besonderes. Zumbühl erinnerte sich: «Als ich vor einem Jahr während des Festivals der Natur in Stans einen Wagen betreute, stellte ich fest, wie sehr Kinder sich für die Jagd interessieren und wie viel sie über Tiere selber wissen.» Da sei ihm klar geworden, dass man dieses Angebot bei der Trophäenschau im eigenen Dorf wiederholen, ja gar noch verstärken wolle.

Warum hat der Hirsch so viele Sprossen am Geweih?

Nidwaldens Wildhüter Werner Durrer und Hubert Käslin stellten den Kindern gestern Lebensräume des Wildes vor. Auch berichteten sie über die Notwendigkeit und den Zweck von Hege, Pflege und Jagd. Die Kinder durften präparierte Tiere, ihre Felle, Schädel oder Knochen auch einmal anfassen. Der Zweitklässler Pascal wollte wissen, warum der Hirsch so viele Sprossen am Geweih hat. Vincenzo staunte über den Kopf des Steinbocks. Die kleine Linda aber wollte sich vom ausgestopften Igel und dem Eichhörnchen kaum trennen. «Das Interesse



Wildhüter Werner Durrer zeigt Zweitklässlern, was man von Wildtrophäen ablesen kann.

Bild: Romano Cuonz (Dallenwil, 9. März 2018)

der Kinder ist einfach nur erfreulich», attestierten die beiden Wildhüter ihren jungen Zuhörerinnen und Zuhörern.

«2017 freuten sich unsere Jäger über grosses Jagdglück», bilanzierte Präsident Werner Zumbühl. In den elf Gemeinden wurden insgesamt 190 Trophäen erbeutet. Ein ganz besonderes Augenmerk galt dabei den elf Hörnern des Steinwilds oder den Geweihen von 19 Hirschtieren. Eines allerdings bedauert Werner Zumbühl: «Der mächtigste, in

unserer Jagdgeschichte wohl ganz einmalige Hirschtier fehlt.» Der Jäger, der den enorm grossen, geraden Achtzehner in der Gegend «Brunniswald» erlegt habe, wolle seine Trophäe nicht ausstellen. «Für unsere Jäger ist die Präsentation – ganz im Gegensatz zu den Obwaldnern – nicht obligatorisch», erläuterte Zumbühl. Dennoch würden sich die meisten an der Schau beteiligen. Neben den oft sehr aufwendig präparierten Trophäen von Hirschen, Steinwild, Gämsen

und Rehböcken, boten die Nidwaldner Jäger ihrem Publikum auch die beiden Filme «Zauber der Bergjagd» von Ronny Mast und «Kurt und der Sessellift» von Thaïs Odermatt an.

Grosse Sorgen mit dem Luchs

Mit Applaus begrüßten die Jäger an ihrer 99. Generalversammlung die Nidwaldner Justizdirektorin Karin Kayser-Frutschi. Als OK-Präsidentin für den nahenden 100. Geburtstag des Vereins

stellte sie erstmals zahlreiche Aktivitäten vor, die zu diesem Fest geplant sind.

Sorgen bereitet den Nidwaldner Jägern das Grossraubwild. «Nach offiziell ausgewiesenen Zahlen gibt es bei uns fünf ausgewachsene Luchse, das ist einfach zu viel», sagte Werner Zumbühl. Abschusszahlen von Gämsen gingen denn auch zurück. «Weil die Raubkatzen 300 Rehe und Gämsen pro Jahr erbeuten, laufen wir Gefahr, dass mit der Zeit eine Population die andere

vernichtet», befürchtete der Jägerpräsident. Er betonte aber auch, dass man da als Jäger selber nichts unternehmen könne und wolle. «Wir fordern jedoch die Politiker auf, sich des Problems anzunehmen», versprach Zumbühl.

Hinweis

Trophäenschau Nidwalden in Dallenwil. Noch zu sehen heute Samstag von 13 bis 17 Uhr in der Mehrzweckhalle Steini.

Wandern die qualifizierten Gymilehrer ab?

Sarnen Obwaldner Gymnasiallehrer sorgen sich um ihre Löhne. Ihr Verein nutzt eine Stellungnahme zum Sparpaket, um auf seine Unzufriedenheit über die Lohnentwicklung aufmerksam zu machen.

Marion Wannemacher

marion.wannemacher@obwaldnerzeitung.ch

«Der Lohnanstieg stimmt seit mindestens sechs Jahren nicht mit der im System verankerten Gehaltskurve überein. Vor allem jüngere Lehrer müssen grosse Einbussen auf ihren Lebenslohn in Kauf nehmen», sagt Manuel Bhend, Präsident des Vereins Obwaldner Gymnasiallehrerinnen und Gymnasiallehrer (VOG). Mit einer Stellungnahme zum Sparpaket der Regierung übt der Verein harsche Kritik am Kanton.

In der Anhörung der Finanzstrategie 2027+ habe sich der Verein allgemein zu den Themen Lohnentwicklung und Altersentlastung geäußert, erklärt Bhend.

Grundsätzlich sei man aber nicht gegen die Bestrebungen des Kantons, zu sparen und seine finanzielle Situation zu stabilisieren. Zu der Lohnentwicklung der letzten Jahre bei den Gymnasiallehrern sagt der Präsident des VOG: «Weil in das Lohnsystem des Kantons zu wenig Mittel flossen, stieg der Lohn der jüngeren Lehrpersonen nicht so an wie vorgesehen. Das bedeutet, dass jüngere Lehrpersonen – auch von den Volksschulen – gerechnet auf einen Lebenslohn Zehntausende von Franken an Einkommen verlieren», erklärt Bhend.

Die Stimmung unter den Gymnasiallehrern sei nicht besonders gut, berichtet er. Das bestätigt auch Patrick Meile, Rektor der Kantonsschule. Die Lehrper-

«Irgendwann ist das Fass voll.»

Manuel Bhend

Verein Obwaldner Gymnasiallehrerinnen und -lehrer (VOG)

sonen diskutierten über die schlechte Entwicklung ihrer Löhne, so der Rektor.

Im interkantonalen Vergleich lägen die Löhne der Obwaldner Lehrer ohnehin am unteren Ende, gibt Manuel Bhend zu bedenken. Der Blick über den Zaun stellt sich automatisch ein. «Ich möchte nicht, dass qualifizierte Lehrpersonen im besten Alter zu anderen Kantonen abwandern, das wäre sehr schlecht für die Qualität der Schule», sagt der VOG-Präsident. «Wenn dort Stellen wegen Pensionierungen frei werden, überlegen sich das einzelne vielleicht schon. Wir haben zwar keinen unstillen Arbeitsmarkt, aber irgendwann ist das Fass voll», warnt er. Wenn sich die Lohnentwicklung so

fortsetze, sei die Angst vor Abwanderung qualifizierter Lehrer sicher berechtigt, bestätigt auch Patrick Meile. Manuel Bhend weiss nach eigenen Angaben sogar konkret von Kollegen, die sich nach Stellen umschaute.

Entlastung für ältere Lehrer in Gefahr

In seiner Stellungnahme zum Sparpaket moniert der VOG noch einen zweiten Punkt: den Abbau der Altersentlastungen. Dabei geht es um eine altersgestaffelte Pensenreduktion, also um weniger Lektionen für ältere Lehrer. Bisher unterrichten 50-Jährige eine, 55-Jährige zwei und 60-Jährige drei Lektionen weniger pro Woche. Künftig würde nur noch bei 50-Jährigen um

eine und bei 60-Jährigen um zwei Lektionen reduziert. Ältere Kollegen seien verunsichert, erklärt der Präsident des VOG.

Manuel Bhend betont zusammenfassend: «Grundsätzlich ist es mir wichtig, dass man sich als Lehrer nicht um den Lohn sorgen muss, sondern sich voll und ganz für einen guten Unterricht einsetzen kann.» Er habe die Erwartung, dass der Kanton als verlässlicher öffentlichrechtlicher Arbeitgeber seine Aufgaben wahrnehme und Löhne auszahle, wie sie im System vorgesehen seien, hält Bhend fest. Auf Anfrage unserer Zeitung teilt Bildungsdirektor Franz Enderli mit, er wolle zu den Auswirkungen des Sparpakets an der Kantonsschule keine Stellung nehmen.